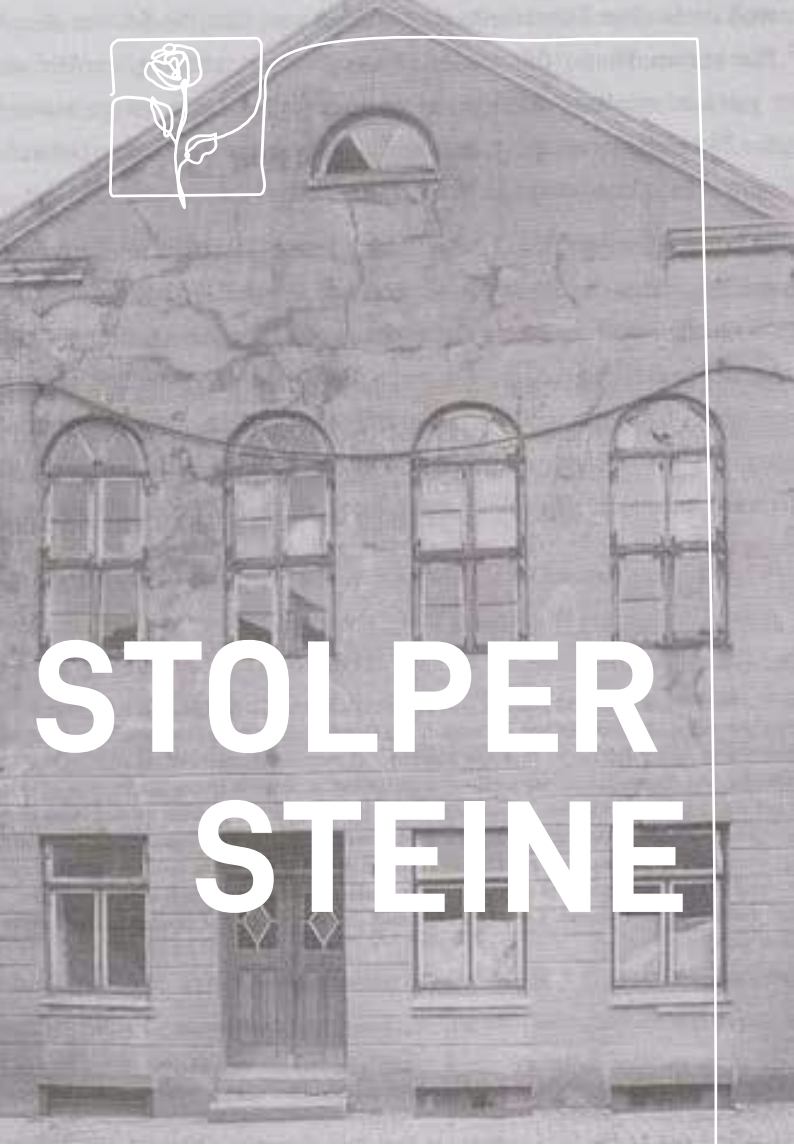


STOLPER STEINE

GESCHICHTE VERSTEHEN

Bad Segeberg
TOURIST-INFO

Anni Selig mit Kindern

Hamburger Straße Anfang des 20. Jahrhunderts

Rathaus 1920er Jahre

Moritz und Flory Steinhof

STOLPERSTEINE IN BAD SEGEBERG

Zwischen 2009 und 2025 wurden in Bad Segeberg **55 Stolpersteine** verlegt. Für eine kleine Kreisstadt ist dies eine enorme Zahl. Begründet liegt dies in der Existenz einer alten jüdischen Gemeinde, die **von 1739 bis 1939** hier leben, arbeiten und wirken konnte.

Auch wenn diese jüdische Gemeinde beim Machtantritt der Nazis nur noch ca. 30, meist ältere Mitglieder zählte, waren diese Mitbürger*innen den Schikanen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Die Christin Melanie Annuschat, die Jüdin Friederike Levy und der aus einer jüdischen Familie stammende Emil Selig wurden in den Freitod getrieben.
Die Strategie für die anderen Segeberger Juden bestand darin, sie zu vertreiben, vor allem nach Hamburg. Mit der Macht und der Gewalt, die die Nazis ausübten, gelang dies bis 1939. Von den neuen Aufenthaltsorten führten die Wege in die Flucht in andere Länder oder in die Vernichtungslager.
Die Stolpersteine holen diese Menschen zurück nach Bad Segeberg und geben ihnen ihre Namen wieder. **Jeder Stolperstein steht für ein Leben**, das erzählt werden soll, für ein Leben mit allen freudigen Momenten und dem unvorstellbaren Leid in der Diktatur.

Diese Broschüre ist einerseits ein Wegweiser, andererseits erzählt es in komprimierter Form diese Lebensgeschichten.

Axel Winkler
Stadthistoriker

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit zwischen der Tourist-Information der Stadt Bad Segeberg und Herrn Axel Winkler. Die Stadt Bad Segeberg bedankt sich bei Herrn Winkler für die Zusammenstellung der Informationen, Fotos und die Erstellung der Texte.

LEOPOLD BORNSTEIN

In diesem Haus in der Lübecker Straße 2 befand sich seit 1842 die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Segebergs. Zum Haus gehörte eine Dienstwohnung für den Kantor und Religionslehrer der Gemeinde. Um diesen Posten gab es immer wieder Querelen, weil er schlecht bezahlt war. 1929 übernahm der 1873 geborene **Leopold Bornstein** dieses Amt. Er erlebte hautnah den Aufstieg der Nazis in Bad Segeberg mit und hatte unter schlimmen Anfeindungen zu leiden.

Er flüchtete 1934 nach Dänemark. 1937 musste aufgrund der Verfolgung der Juden auch in der Freien Reichsstadt Danzig Bornstein nach Prag fliehen.

Am 20. Juni 1942 ist Leopold Bornstein von Prag nach Theresienstadt deportiert worden. Hier starb er an den unerträglichen Lebens-bedingungen in dem Lager am 08. November 1942.

1

Lübecker Straße 2

verlegt am 29. Juli 2009

ANNA, ERNST, GITELLA, LEA UND SAMUEL BEER

Ernst Beer war von 1908 bis 1922 Religionslehrer in Segeberg. Verheiratet war er mit der Einheimischen **Anna Beer, geb.Baruch**. Das Paar bekam drei Kinder: **Samuel, Lea und Gitella.** 1922 ging die Familie nach Leipzig. Hier heirateten Samuel und Lea ein anderes Geschwisterpaar, Edith und Alfred Kosiner. Ernst, Anna und Gitella verbrachten die Nazizeit vor allem in Quakenbrück. Sie wurden nach Lodz (Litzmannstadt) deportiert und dann im Jahre 1942 in Chelmno vergast.

Samuel Beer gelang mit seiner Frau die Flucht in die USA. Lea wurde mit ihrem Mann und ihrer Tochter 1938 nach Polen abgeschoben. Nach mehreren KZ-Aufenthalten überlebten alle drei Kosiners und konnten nach dem Krieg ebenfalls in die USA reisen.

Lübecker Straße 2

verlegt am 19. Mai 2021

Für Ernst, Anna und Gitella Beer am
12. September 2011 in Quakenbrück.

2

Samuel, Gitella und Lea Beer

MELANIE ANNUSCHAT

Der Stolperstein für **Melanie Annuschat** war **der erste, der in Bad Segeberg verlegt wurde.** Er ist auch der Einzige für eine Christin.

Frau Annuschat wurde am 15. Juli 1897 in der Nähe von Königsberg geboren. Sie besuchte die Höhere Mädchenschule und kam 1925 nach Bad Segeberg. Die ledige Frau fand eine Anstellung im Rathaus der Stadt als Stenotypistin.

Als die Nazis im Januar 1933 die Macht übernahmen und im Juli dieses Jahres Bürgermeister Elsner seines Amtes enthoben, kamen schwere Zeiten auf Melanie Annuschat zu. Der neue kommissarische Bürgermeister war der SA-Mann Eberhard Jeran; er entließ Melanie Annuschat. Diese klagte dagegen und verlor den Prozess.

Die gerade 36 Jahre alte Frau war beruflich und finanziell ruiniert und brachte sich in ihrer **Verzweiflung** in der Nacht zum 14. November 1933 selbst um.

Lübecker Straße 9

verlegt am 19. Juli 2009

3

FAMILIE STEINHOF

Der Kaufmann Moritz Steinhof wurde 1874 an der Grenze Ungarn/Österreich geboren. Er absolvierte seine Lehre in Hamburg und heiratete dort die Putzmacherin Dina Kleve. 1902 wählte das äußerst religiöse Paar Segeberg zum Lebensmittelpunkt. In den nächsten zehn Jahren kamen hier **vier Töchter und ein Sohn** zur Welt. Alle Kinder besuchten höhere Schulen und erlernten angesehene Berufe.

Als am 30. Januar 1933 die Nazis an die Macht kamen, wurde dieses Ereignis auch in Bad Segeberg mit einem Fackelzug der Nazis gefeiert. In **Steinhofs Geschäft gegenüber vom Rathaus** kam es zu Plünderungen. Da die Familie bereits länger antisemitischen Aktionen ausgeliefert war, verkaufte Moritz Steinhof noch 1933 seinen Laden und zog nach Wien zu seiner ältesten Tochter. Ruhe vor den Nazis verschaffte diese Flucht dem Ehepaar nicht. 1940 mussten sie in die Slowakei umziehen, wo sie 1942 wahrscheinlich **nach Auschwitz** deportiert wurden.
Ihre beiden ältesten Töchter Selma und Paula starben ebenfalls in Vernichtungslagern. Die beiden Töchter Flory und Frieda konnten in den 1930er Jahren nach Palästina fliehen, der Sohn Cäsar mit seiner Familie nach Neuseeland.

Lübecker Straße 12

verlegt am 20. April 2010

4

Kinder der Familie Steinhof mit Nachbarskindern

Moritz und Flory Steinhof

Cäsar Steinhof
mit seiner Familie

Frieda Steinhof in Israel

CÄSAR STEINHOF, FLORY STEINHOF, VERH. SCHOCHAT FRIEDA STEINHOF, VERH. WEINMANN

Für die ermordeten Eltern und Geschwister Selma und Paula liegen bereits seit 2010 Stolpersteine vor diesem Haus. Nun werden sie durch diese drei Stolpersteine ergänzt:

Flory Steinhof wurde am 1. März 1906 in Segeberg geboren, ging hier zur Schule und wurde 1929 in dem weltbekannten Heilbad Bad Kissingen Krankenschwester. Ihr Vater weilte in dem Jüdischen Kurhospiz 1932 zur Kur. Flory erkannte schnell die Gefahr, die von den Nazis ausging. Bereits 1933 flüchtete sie nach Palästina.

Cäsar Steinhof kam am 16. April 1909 in Segeberg zur Welt. Er besuchte hier erfolgreich die Bürgerschule und wurde selbst Lehrer. Er studierte in Würzburg an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt und war in den 1930er Jahren an der renommierten Talmud-Tora-Schule in Hamburg tätig. Hier kamen auch seine ersten beiden Kinder zur Welt. 1939 flüchtete die Familie nach Neuseeland, wo noch ein drittes Kind geboren wurde.

Frieda Steinhof, geboren am 23. März 1912 war das jüngste der Steinhofkinder. Nach der Mittleren Reife an der Dahlmannschule 1928 ging auch sie später nach Würzburg an die Israelitische Lehrerbildungsanstalt und gehörte zu den beiden ersten ausgebildeten weiblichen Lehrkräften. Sie fand eine Anstellung an der Israelitischen Schule in Kitzingen. Doch 1936 folgte sie ihrer Schwester und ging nach Palästina.

5

Lübecker Straße 12

verlegt am 5. Juni 2024

EMMA BARUCH UND ELSA BARUCH, VERH. LÖWENSTEIN

Emma Baruch, geb. Katz, stammte aus einem Geschäftshaushalt in Göttingen. 1901 heiratete sie den Segeberger Kaufmann Leo Baruch und baute mit ihm erfolgreich in der Kirchstraße ein Warenhaus auf. Das Paar bekam drei Töchter: **Elsa**, Alice und Gerda. Sie erhielten eine gute Schul- und Ausbildung und arbeiteten im elterlichen Betrieb mit.

Leo Baruch war Vorsitzender der Sterbegilde und im Vorstand der Jüdischen Gemeinde. 1930 starb er unerwartet nach einer Operation. Die vier Frauen führten das renommierte Geschäft erfolgreich weiter, bis die Pogromnacht am 09. November 1938 endgültig die Vertreibung der Familie nach Hamburg brachte.

Elsa war zu diesem Zeitpunkt bereits in Beverungen mit dem Kaufmann Heinrich Löwenstein verheiratet und brachte im November 1938 ihre Tochter Marthel zur Welt. 1942 wurde die kleine Familie in das Warschauer Ghetto deportiert und wahrscheinlich im Sommer dieses Jahres **nach Treblinka gebracht und vergast.**

Emma Baruch deportierten die Nazis im Juli 1942 nach Theresienstadt, wo sie genau ein Jahr später an den **Lagerbedingungen** verstarb.

Kirchstraße 1-3

verlegt am 19. Mai 2021

Für die Familie Löwenstein wurden drei Stolpersteine im Frühjahr 2007 in Beverungen verlegt.

6

Geschäft Leo Baruch 1898

FAMILIE LABOWSKY

1892 zog aus Hamburg das Ehepaar **Adolph und Caroline Labowsky** mit ihren vier Kindern nach Segeberg. Für gut 30 Jahre führten sie in diesem Haus in der Kirchstraße 26 eine Filiale des Hamburger-Engros-Lagers.

Nach dem Tod von Adolph Labowsky wurde Hamburg wieder der Mittelpunkt der Familie, nur **der jüngste Sohn Jean** blieb mit seiner Frau und den beiden Töchter in Bad Segeberg.

In der Nazizeit konnte sich die älteste Tochter Irma in die USA retten, der älteste Sohn Walter starb 1943 in Theresienstadt. Seine ledige Schwester Margaretha wurde im Herbst 1944 nach Auschwitz transportiert und ermordet.

Jean Labowsky hatte eine Christin geheiratet und lebte deshalb für die Nazis in einer Mischehe. Das rettete ihm zwar das Leben, bewahrte ihn aber nicht vor Zwangsarbeit und einer permanenten Todesangst. Er musste sich **mehrfach vor den Nazis verstecken.**

1945/46 setzten ihn die britischen Befreier als Stadtdirektor ein.

7

Kirchstraße 26

verlegt am 9. November 2022

ROSA BEHREND, GEB. SELIGMAN

Die Familien Seligmann gehörten zu den alteingesessenen jüdischen Familien in Segeberg.

In der Oldesloer Straße 12 wurde 1874 die Tochter **Rosa** geboren. Rosa wuchs hier auf und besuchte die Mädchenschule der Stadt. Wie so viele Juden aus Segeberg ging auch sie nach Hamburg und lernte hier den Kaufmann Israel Behrend kennen. 1902 wurde geheiratet, 1905 und 1907 kamen in Friedrichstadt die Kinder Julius und Hella zur Welt. Direkt am Markt führten die Behrends ein Geschäft.

1939 musste das alte Ehepaar nach Hamburg, von wo aus sie 1942 **nach Theresienstadt deportiert** wurden. Zu diesem Zeitpunkt war Rosa 68 Jahre alt, ihr dementer Mann 78 Jahre. Da das Lager Thersienstadt restlos überfüllt war, fuhren die Nazis zahlreiche Juden von dort in die neuen Vernichtungslager im Osten Polens. Auch das alte Ehepaar Behrend wurde am 21. September 1942 nach Treblinka gefahren und dort umgehend vergast.

8

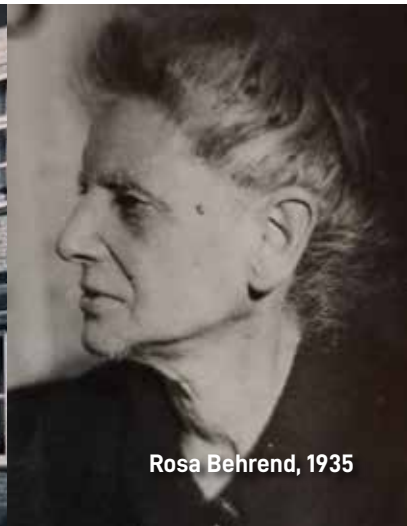
Oldesloer Straße 12

verlegt am 9. November 2023

Jean Labowsky (Kennkarte)

Marga Labowsky

Oldelsoer Straße 12, ca. 1940er Jahre



Rosa Behrend, 1935

FAMILIE SELIGMAN

Die Familie **Seligmann** gehörte zu den alten jüdischen Familien in Segeberg. Sie wohnte in der Lübecker Straße, in der Oldesloer Straße und schließlich in der Kirchstraße 42. Später gehörte dieses Haus dem Zigarrenfabrikanten Tietgen, ab 1933 Kreispropagandaleiter der NSDAP.

Die Familie ging vor der Wende des 20. Jahrhunderts nach Hamburg, weil man sich hier bessere wirtschaftliche Möglichkeiten versprach. Nach 1933 gerieten die Brüder Seligmann unter die **Schikanen der Nazis.**

Martin Meier (Jg. 1872) und Gustav Seligmann (Jg. 1874) starben im Januar 1943 in **Theresienstadt**. Der jüngere Bruder Jacob (Jg. 1881) wurde mit seiner Frau und seiner Tochter im Oktober 1944 in **Auschwitz** ermordet.

Kirchstraße 42

verlegt am 9. November 2022

9

Jacob Seligmann, seine Frau Ada und seine Tochter Ellen Ruth

Zentrum der Jüdischen Gemeinde, Hartungstraße Hamburg 1928

CHARLOTTE GURWITSCH UND MARTIN BARUCH

In diesem Haus in der Hamburger Straße 6 führte der jüdische Händler Bernhard Baruch sein Geschäft. In zweiter Ehe verheiratet bekam er zwei Kinder. 1881 wurde die Tochter Charlotte, 1884 der Sohn Martin geboren. Die Kinder wuchsen in Segeberg auf. Als Erwachsene trennten sich jedoch ihre Wege.

Charlotte zog nach Hamburg und heiratete den Kaufmann Jakob Gurwitsch. In der Hansestadt engagierte sie sich in der Jüdischen Gemeinde in sozialen Bereichen. Ihr Mann starb in den 1930er Jahren, Charlotte versorgte aus dem Zentrum der Jüdischen Gemeinde in der Hamburger Hartungstraße die zur Deportation gesammelten Juden mit Essen und Getränken. 1942 musste sie selbst nach Theresienstadt, überlebte aber die Qualen in diesem Lager. Noch im Oktober 1944 brachten die Nazis Charlotte nach Auschwitz, wo sie ermordet wurde.

Ihr Bruder **Martin** heiratete 1919 in Sondershausen die Kaufmannstochter Selma Leser. Das Paar bekam zwei Töchter, Lieselotte und Ilse. Martin arbeitete im Geschäft des Schwiegervaters und übernahm es später. In den 1930er Jahren erkrankte Selma Baruch schwer und starb im März 1939. Daraufhin schaffte es Martin Baruch mit seinen beiden Töchtern noch eine Schiffspassage in die USA zu bekommen. Die drei emigrierten zwangsweise, Martin starb hier 1968. Im Kontext der Pogromnacht hatte man ihn nach Buchenwald gebracht. Wäre ihm die Flucht nicht gelungen, hätte das den sicheren Tod bedeutet.

Hamburger Straße 6

verlegt am 9. November 2023

10

MINNA ENGEL, GEB. MEIER

Die 1870 in Segeberg geborene **Minna Meier** gehörte zu einem Zweig der schon lange in der Stadt ansässigen jüdischen Familie Meier. Sie verbrachte Kindheit und Jugend in Segeberg, wurde aber seit 1893 in der Israelitischen Gemeinde Kiel geführt. Sie hatte den aus Röbel in Mecklenburg stammenden David Theodor Engel geheitatet, der in Kiel ein gutgehendes Textilgeschäft in zentraler Lage führte.

1894 kam der Sohn Alfred zur Welt, 1897 folgte Tochter Gertrud und 1902 Tochter Käte, die allerdings bereits 1930 verstarb. Die Engels eröffneten später in Kiel noch ein zweites Geschäft, doch auch für sie bedeutete die Nazizeit einen fürchterlichen Einschnitt. Gertrud wurde schon am 30. November 1941 in Riga ermordet. Sohn Alfred kam mit Frau und Sohn im Herbst 1941 in das Ghetto nach Lodz, wo er nach einigen Monaten an einem Herzleiden starb.
David Theodor und Minna Engel fuhr man am 19. Juli 1942 von Hamburg **nach Theresienstadt, beide schwerkrank.** Ihr Mann starb nach wenigen Tagen dort am 27. Juli 1942, Minna selbst folgte ihm am 22. Oktober 1942. Damit war die ganze Familie getötet worden.

Hamburger Straße 5
verlegt am 27. Januar 2025

11

MATHILDE MEIER

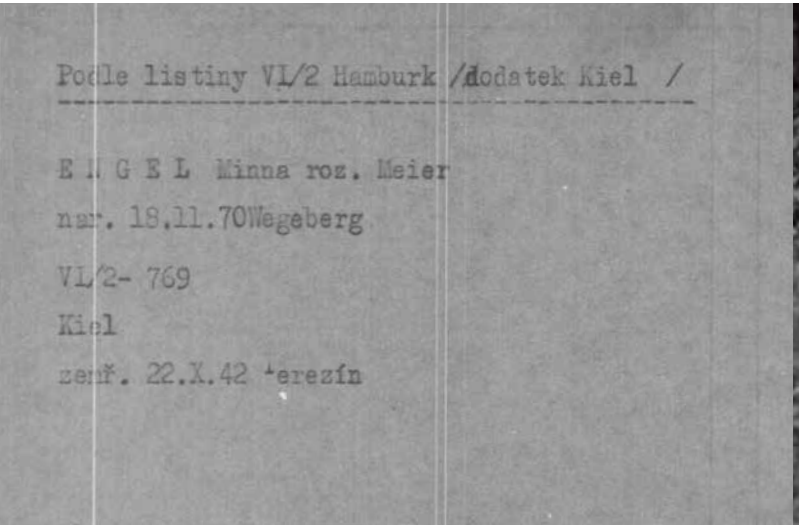
Mathilde Meier, geborene Löwenthal, stammte aus einem Geschäftshaushalt in Duderstadt. Sie heiratete den Segeberger Textil- und Möbelhändler **Lede Meier.**

Das Paar besaß zwei Häuser in der Hamburger Straße 3 und 5. Hier kam das einzige Kind, die Tochter Margarethe, zur Welt.
Lede Meier war in der jüdischen Gemeinde engagiert und wurde 1936 zu ihrem Präses. Er musste damit ihren Niedergang verwalten, zog dann aber 1938 mit seiner Frau nach Hamburg, wo er noch im selben Jahr verstarb.

Mathilde Meier deportierten die Nazis im Juli 1942 nach Theresienstadt. Da das Lager restlos überfüllt war, kam Mathilde Meier im September 1942 nach **Treblinka** und wurde dort am 23. September ermordet.

12

Hamburger Straße 7
verlegt am 19. Mai 2021


Podle listiny VI/2 Hamburk /dodatek Kiel /

E N G E L Minna roz. Meier
nar. 18.11.70Segeberg
VI/2- 769
Kiel
zemř. 22.X.42 Terezín

Das Geschäft der Meiers im Jahr 1914

BAD SEGEBERG

Übersicht aller Stolpersteine

CÄCILIE HEILBRONN

Die Mitglieder der Familie Heilbronn (es existieren unterschiedliche Schreibweisen) gehörten zu den ersten jüdischen Bürgern Segebergs. Seit den 1730er Jahren lebten sie hier.

Cäcilie Heilbronn stammte aus dieser Familientradition und betrieb in der Hamburger Straße 9 seit den 1890er Jahren ein Kurzwarengeschäft, das sie von ihrem Vater Salomon übernommen hatte.

Die agile Cäcilie Heilbronn behielt ihren Laden bis 1935, dann gab sie ihn unter dem Terror der Nazis auf. Sie verließ die Stadt in Richtung **Hamburg**. Hier wurde sie 1942 in das sog. **„Judenhaus“** in der Bundesstraße 43 zwangsweise einquartiert. Mit weit über 100 Menschen eingepfercht starb die 74 Jahre alte Frau hier am 6. Juli 1942. Wenige Tage später hätten die Nazis sie nach Theresienstadt deportiert.

Hamburger Straße 9

verlegt am 22. Februar 2011

13

Hamburger Straße

FRIEDERIKE LEVY

Mit **Friederike Levy** kommen wir zu der bedeutendsten Familie der jüdischen Gemeinde in Segeberg. Ihr Mann Ludwig Levy war ein wohlhabender Kaufmann, der ein halbes Jahrhundert lang als Präses dieser jüdischen Gemeinde amtierte. Zudem engagierte sich Levy in der Stadtvertretung, in der Solbad-AG und war Mitglied des traditionsreichen Männer-Gesangvereins.

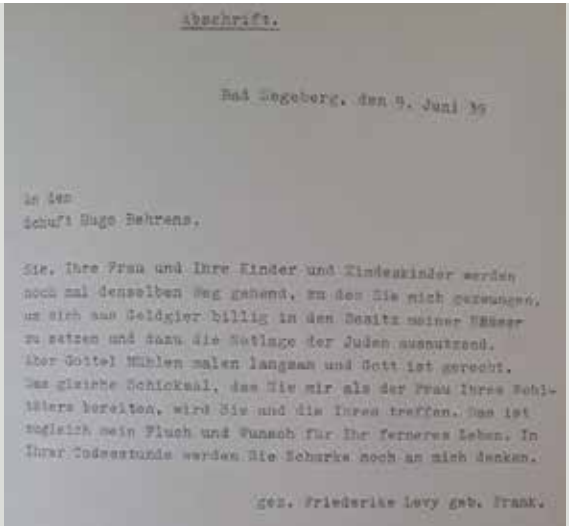
1935 ging das kinderlose Ehepaar nach Hamburg, wo Ludwig Levy ein Jahr später verstarb. Friederike kehrte zurück nach Bad Segeberg und erlebte mit, wie die wenigen verbliebenen Juden aus der Stadt vertrieben wurden.

Als die Nazis ihr Haus in der Hamburger Straße enteigneten und zu einem geringen Preis dem Segeberger Hugo Behrens überließen, kannte die Verbitterung der alten Frau keine Grenzen mehr. Sie schrieb einen **Abschiedsbrief und erhängte** sich am 9. Juni 1939 im Alter von 78 Jahren.

Hamburger Straße 17

verlegt am 17. Mai 2011

14



Abschrift.

Bad Segeberg, den 9. Juni 39

An den
Schuft Hugo Behrens.

Sie, Ihre Frau und Ihre Kinder und Kindeskinder werden
noch mal denselben Weg gehend, zu den Sie mich gezwungen,
um sich aus Geldgier billig in den Besitz meiner Häuser
zu setzen und dann die Notlage der Juden auszunutzend.
Aber Gottes Mühlen mahlen langsam und Gott ist gerecht.
Das gleiche Schicksal, das Sie mir als der Frau Ihres Schlächters bereiten, wird Sie und die Ihren treffen. Das ist
sogleich mein Fluch und Wunsch für Ihr ferneres Leben. In
Ihrer Todesstunde werden Sie Scharke noch an mich denken.

gez. Friederike Levy geb. Frank.

HANNCHEN HEIM

Johanna Levy kam am 29.02.1860 in Segeberg zur Welt. Sie hatte acht Geschwister und wurde von der Familie nur **Hannchen** genannt. Nach ihrer Kindheit und Schulzeit in unserer Stadt heiratete sie 1879 Ludwig Heim in Hamburg.

Das Paar bekam drei Kinder: 1880 die Tochter Friederike, 1882 den Sohn Matthias und 1886 den Sohn Louis. Doch in diesem Jahrzehnt traf die Familie ein schwerer Schicksalsschlag: Mit nur acht Jahren starb 1888 die Tochter.

Beruflich zog es Ludwig Heim ins Rheinland, er wurde einer der Direktoren in der Waggonfabrik Krefeld-Uerdingen. 1925 starb er mit 71 Jahren.
Die Witwe Hannchen Heim konnte sich einerseits darüber freuen, dass ihre Söhne in der Nazizeit nach England emigrieren konnten, sie selbst aber als Jüdin zur Deportation vorgesehen war. Im Juni 1943 fuhr man sie von Düsseldorf nach **Theresienstadt**. Die alte Frau schaffte es, in dieser Hölle bis zum 20. März 1944 zu überleben, dann starb sie mit 84 Jahren.

Hamburger Straße 15/17

verlegt am 27. Januar 2025

15

MAX ERWIN LEVY

Aus Friedrichstadt kam nach dem 1. Weltkrieg Leo Levy nach Segeberg und heiratete hier die Einheimische Toni Levy. Sie zogen in die Hamburger Straße 15/17 und betrieben einen Fellhandel. 1922 kam der Sohn **Max Erwin** zur Welt, 1927 erhielt er eine Schwester mit dem Namen Resi. Das Kind starb aber bereits 1929.

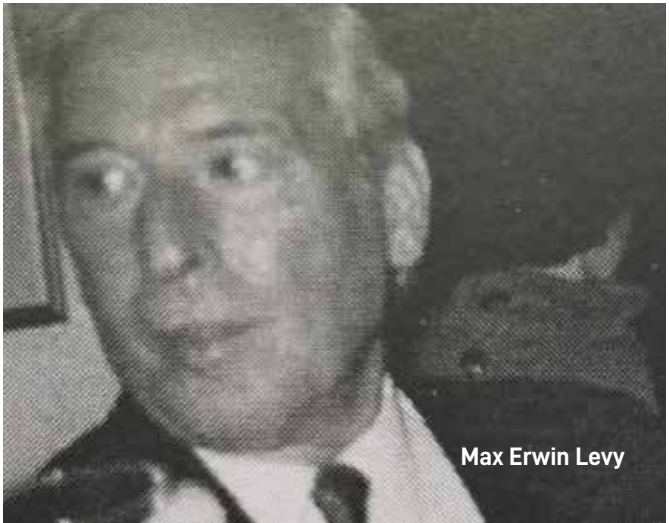
Daraufhin verließen die Levys die Stadt und zogen nach Ratzeburg. Max Erwin besuchte hier eine Höhere Schule. 1936 beobachtete er einen Umzug der Nazis. Ein Hitler-Junge schlug ihn daraufhin schwer zusammen, weil es einem Juden verboten war zuzuschauen. Max Erwin behielt von diesem Vorfall lebenslänglich Kopfschmerzen.

Von Ratzeburg ging er dann an die Talmud-Tora-Schule in Hamburg, während seine Eltern nach Eindhoven (Niederlande) 1938 auswanderten. Max Erwin besuchte sie hier noch, **emigrierte** dann aber nach **Palästina**. Obwohl hochintelligent und mit guten Berufsaussichten verbrachte er sein ganzes Leben quasi auf der Flucht, wechselte immer wieder die Berufe und litt sein Leben lang an psychosomatischen Beschwerden. Kurz vor seinem Tod 1988 besuchte er 1986 noch einmal seine Geburtsstadt Bad Segeberg.

Hamburger Straße 15/17

verlegt am 27. Januar 2025

16


Max Erwin Levy

FRIEDERIKE LEVIN

Friederike Levin stammte aus Lübeck-Moisling und war eine gebürtige Frankenthal. In Segeberg heiratete sie Adolf Levin, dessen Vater in der Hamburger Straße 35 eine Gastwirtschaft führte. Die Levins erbten nach dessen Tod das Haus und eröffneten hier einen Textilhandel. Adolf Levin starb mit nur 52 Jahren recht jung 1912. Seine Frau, von allen nur Rieke genannt, übernahm das Geschäft und wandelte es in einen Laden für Kurzwaren um.

Im Jahre 1935 verließ die mittlerweile 74-jährige Frau Bad Segeberg und zog nach Hamburg. Schutz und Sicherheit brachte ihr das nicht. Rieke Levin wurde im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und starb, unter den Lagerbedingungen leidend, bereits am 2. August 1942.

Ihr Haus in der Hamburger Straße 35 wurde „arisiert", wie die Nazis es nannten, wenn ein jüdischer Besitz unter dem eigentlichen Wert verkauft wurde.

Hamburger Straße 35

verlegt am 19. Mai 2021

Der Stolperstein liegt auf der anderen Straßenseite hinter der Bushaltestelle.

17

RECHA SAALFELDT

Recha kam am 23. September 1853 als drittes von sieben Kindern der Familie Levy in Segeberg zur Welt und besuchte hier die Mädchenschule an der Marienkirche.

1868 zog die Familie nach Lübeck. 1881 heiratete sie hier den Maler und Lackierer Salomon Saalfeld. Nur ein Jahr später kam ihr einziges Kind auf die Welt, der Sohn Albert. Dieser ging später beruflich nach Berlin und heiratete dort. 1914 wurde hier die Tochter Ruth geboren, Recha war damit Großmutter.
Doch 1917, mit nur 35 Jahren, fiel Albert im 1. Weltkrieg als einer der 100 000 jüdischen Soldaten. 1935 starb Rechas Mann und sie ging in Lübeck in ein jüdisches Altersheim neben der Synagoge. Sie erlebte deren Schändung in der Pogromnacht direkt mit, hatte den Zwangsnamen „Sara" anzunehmen und wurde 1942 nach Hamburg gebracht.
Von hier aus gingen im Juli dieses Jahres zwei Transport nach **Theresienstadt**. Die fast 89 Jahre alte Frau starb hier am 10. September 1942 unter den unerträglichen **Lagerbedingungen**. Sie ist das älteste Segeberger Opfer der Nazis.

Hamburger Straße 66

verlegt am 1. Juni 2024

Der Stolperstein für Recha Saalfeld wurde von der Amsterdamer Holocaust-Überlebenden Rozette Kats verlegt, die zu einer Lesung zu Besuch in Bad Segeberg war.

18

Hamburger Straße 35

Rozette Kats am 1. Juni 2024

Johanna und Adolf Levy

JOHANNA, LUDWIG, TONI, ERNA, HEDWIG, ELLA, FRIEDA, ALICE, MARTIN, RICHARD UND ERNST DAVID LEVY

Adolf Levy war ein stadtbekannter jüdischer Kaufmann, der die Häuser Nummer 7 und 9 in der damaligen Kieler Straße besaß. Er heiratete die Segebergerin Johanna Wolf. Das Paar bekam elf Kinder, der Sohn Max starb bereits im Säuglingsalter.

Die Eltern flohen vor den Nazis im Jahre 1934 nach Hamburg, wo Adolf Levy 1937 auch starb. Die Geschwister **Ludwig, Ella, Frieda und Ernst David** wurden in Konzentrationslagern getötet.

Die Mutter **Johanna** und Töchter **Hedwig und Toni** lebten in den Niederlanden im Untergrund und konnten erst nach dem Krieg nach Nordamerika auswandern. Dies gelang vor dem Krieg auch **Erna, Alice** und **Richard**. **Martin** flüchtete nach Shanghai.

19

Kurhausstraße 9

verlegt am 15. November 2021

ADOLF GOLDSTEIN EMIL GOLDSTEIN

Der jüdische Bäcker Louis Goldstein hatte die Christin Luise Stuft geheiratet. Aus der Ehe gingen drei Töchter und zwei Söhne hervor. Die Jungen kamen 1912 (Adolf) und 1914 (Emil) zur Welt. Alle Kinder wurden christlich getauft und hatten keinen Bezug zum Judentum. Für die Nazis aber kamen sie aus einer „Mischehe" und galten deshalb als Halbjuden.

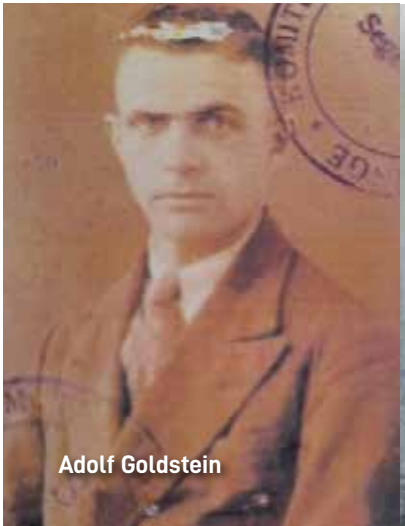
So musste **Adolf** Goldstein schon 1933 den Polizeidienst aufgeben und sich als Musiker durchschlagen. Noch 1945 verpflichteten die Machthaber ihn zur Zwangsarbeit auf einem Flugplatz bei Zerbst (Sachsen-Anhalt). Er konnte von hier im April 1945 fliehen, starb aber bereits 1947.

Sein jüngerer Bruder **Emil** erlernte das Friseurhandwerk und konnte bis 1939 in dem Beruf selbständig arbeiten, danach nur noch als Angestellter. Im Mai 1944 zog man ihn ebenfalls zur Zwangsarbeit ein. Er wurde zu Aufräumarbeiten der Kriegsschäden in Wedel eingesetzt. Nach einem bei der schweren körperlichen Arbeit erlittenen Leistenbruch wurde er im Oktober 1944 aus dem **Zwangsarbeiterlager entlassen.**

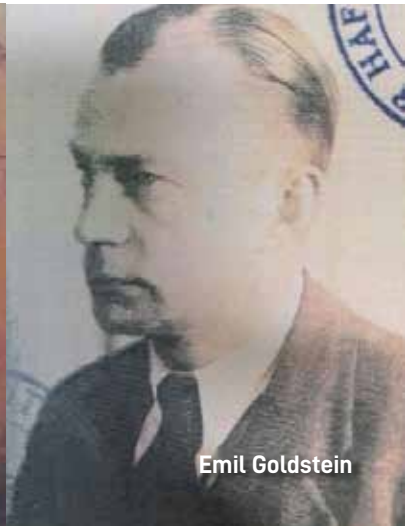
Große Seestraße 2

verlegt am 27. Januar 2025

20



Adolf Goldstein



Emil Goldstein

SELLY & SIEGFRIED BARUCH PAULA LEVY

Samuel Levin Baruch war seit den 1860er Jahren Religionslehrer in Segeberg. Nach der Eröffnung des Kurhauses betrieb er in der damaligen Kieler Straße mit seiner Frau Clara eine jüdische Pension. Das Paar bekam 12 Kinder, von denen nur sechs das Erwachsenenalter erreichten.

Selly Baruch übernahm nach dem Tod der Eltern 1926 die Pension, verließ aber dann 1933 ihre Geburtsstadt Segeberg und zog nach Hamburg. Dort traf sie auf ihre jüngste Schwester **Paula**, die hier in zweiter Ehe Berman Levy heiratete. 1942 deportierten die Nazis die drei nach Theresienstadt. Berman Levy starb hier, die Schwestern wurden im Sommer 1944 nach **Auschwitz** gebracht und ermordet.

Ihr Bruder **Siegfried** war ebenfalls in Hamburg als Kaufmann tätig, zog in den 1930er Jahren dann nach Berlin. Hier musste er als sog. Rüstungsjude für die Nazis Zwangsarbeit leisten. Im Februar 1943 kam auch er nach **Auschwitz** und wurde dort vergast.

Kurhausstraße 31

verlegt am 19. Mai 2021

21

Die Geschwister Baruch:
Siegfried, Anna, Selly, Julius, Paula und Auguste (v.l.)

WALTER SCHMIDT

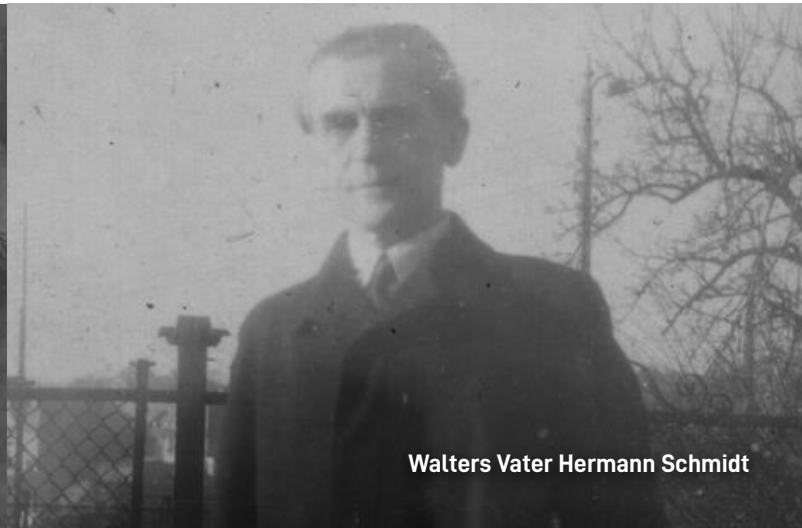
Am 17. Oktober 1923 kam **Walter Schmidt** in Flensburg zur Welt. Er war das zweite von fünf Kindern der Familie. Schnell wurde deutlich, dass Walter schwerbehindert war. 1927 zog Familie Schmidt nach Bad Segeberg, Walters Vater Hermann arbeitete als Lehrer und wurde zur Dahlmannschule versetzt. 1935 gaben die Eltern Walter nach Lübeck in die renommierte Vorwerk-Einrichtung.

Hitler ordnete nach Kriegsbeginn die **Euthanasie** behinderter Menschen an. Auch wenn dieses Tötungsprogramm nach Protesten offiziell eingestellt wurde, lief die Euthanasie weiter. Im März 1942 planten die Nazis die Räumung des Heims für verwundete Soldaten und zivile Bombengeschädigte. Auch **Walter** sollte in das Euthanasie-Vorhaben aufgenommen werden. Durch den schlimmen Bombenangriff auf Lübeck am 28. März 1942 stoppten die Nazis die ganze Aktion umgehend. Jede weitere Beunruhigung der Lübecker Bevölkerung sollte vermieden werden. Dadurch überlebte Walter zunächst, jedoch unter unmenschlichen Bedingungen, vor allem in der Versorgung mit Nahrung. Im Juli 1945 starb Walter mit der verlogenen Diagnose „Magenschwäche". Der junge Mann war schlichtweg verhungert.

Kurhausstraße 44

verlegt am 5. Juni 2025

22



Walters Vater Hermann Schmidt

Kurhausstraße 53, ca. in den 1930er Jahren

FAMILIE GOLDSCHMIDT

Nachdem das Kurhaus sich in Segeberg etabliert hatte, eröffnete **Sally Goldschmidt** mit seiner Frau eine jüdische Pension in der damaligen Kieler Str. 53. Das Ehepaar hatte fünf Kinder – uns beschäftigen **die beiden Töchter.**

SELMA CLAREN

Selma wurde 1891 hier geboren, ging hier zur Schule und heiratete in Lübeck den Christen Ludwig Claren. Das Paar bekam mehrere Kinder.

Ludwig Claren wandte sich in den 1930er Jahren dem Nationalsozialismus zu. Ende der 1930er Jahre ließ er sich von Selma scheiden. Damit lebte sie für die Nazis nicht mehr in einer Mischehe, sondern galt jetzt als sog. „Volljüdin".

Um der Deportation zu entgehen tauchte Selma 1942 unter und lebte in verschiedenen Verstecken. 1944 wurde sie verraten und in das Lager nach Theresienstadt gebracht. Hier konnte sie **1945 befreit** werden.

HELENE DÜRKOP

Ihre Schwester **Helene**, Jahrgang 1895, blieb bis Anfang der 1930er Jahre in Segeberg. Sie hatte hier den Zahnarzt Hans Dürkop geheiratet, der aber sehr jung verstarb.

Helene verließ daraufhin die Stadt und ging ins Ruhrgebiet. Im Januar 1942 wurde sie nach Riga deportiert. Als gelernte Schneiderin konnte sie hier im Ghetto zunächst überleben. Riga verfügte über große Textilwerkstätten, die die deutsche Wehrmacht versorgten.

1943 wurde das Ghetto aufgelöst, Helene kam in das KZ Kaiserwald. In einem Schiff wurde sie 1944 vor der anrückenden Roten Armee in das **KZ Stutthof** bei Danzig gebracht, wo sie Ende 1944 verstarb.

23

Kurhausstraße 53

verlegt am 9. November 2023

Stolpersteine für Selma Claren und Helene Dürkop.

Helene Dürkop

Selma Claren

EMIL SELIG

Emil Selig wurde 1875 in Apenrade geboren und als Christ getauft. Seine Großeltern waren noch Mitglieder der jüdischen Gemeinde gewesen. Emil wurde, wie in der Familie üblich, Jurist und ließ sich 1907 in Segeberg nieder. Hier heiratete er Anni Lembke, das Paar bekam drei Kinder.

Beruflich konnte sich Selig in der Stadt etablieren, er gehörte zu der gehobeneren Segeberger Gesellschaft. 1914 ging er als Offizier in den 1. Weltkrieg und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nach dem Krieg wurde Selig Mitglied im „Stahlhelm", einem reaktionären Verbund der Frontsoldaten.

1933 geriet er in den Fokus der Nazis. Er galt für sie als jüdischer Anwalt und musste schon im April seine Kanzlei schließen. Seine Vergangenheit als verdienter Soldat schützte ihn und im Juni konnte er erneut als Jurist tätig werden. Doch die Nazis bewachten sein Haus und fotografierten Klienten. Selig war beruflich und gesellschaftlich ruiniert, am 19. Mai 1934 beging er **Selbstmord**.

Klosterkamp 6

verlegt am 19. Mai 2021

DR. FRIEDA EPSTEIN

Frieda Epstein wurde als Tochter des Mühlenbesitzers Max Dachauer 1899 in Eichstätt geboren. Sie absolvierte in Nürnberg ihr Abitur und studierte Medizin in München und Berlin. 1926 wurde sie hier als praktische Ärztin promoviert.

1929 heiratete sie den Mediziner Dr. Julius Epstein, ein Jahr später wurde der Sohn Heinrich geboren. In den Sommermonaten kam Frieda Epstein nach Bad Segeberg in Sidonie Werners Heim für erholungsbedürftige jüdische Kinder, um diese medizinisch zu versorgen. Diese Arbeit fand 1936 mit der zwangsweisen Auflösung der Einrichtung durch die Nazis ihr Ende.

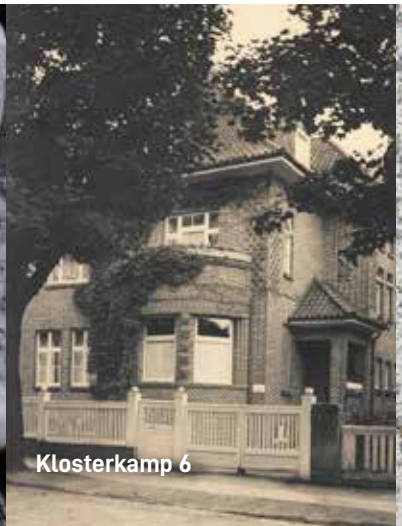
Am 28 April 1943 wurde die Familie Epstein nach Auschwitz deportiert. Mutter und Sohn wurden dort nach der Ankunft vergast. Julius Epstein arbeitete als Arzt und starb am 7. März 1945 im **KZ Buchenwald**.

Bismarckallee 5

verlegt am 29. Juli 2009

Ein weiterer Stolperstein wurde am 2. November 2011 in Eichstätt verlegt.

Anni Selig mit Kindern



Klosterkamp 6

GERTRUD KATZENSTEIN

Gertrud Michalski wurde am 20.08.1866 in Westpreußen geboren. Sie heiratete einen Mann namens Katzenstein, der allerdings früh verstarb. 1920 war sie bereits Witwe.

Gertrud Katzenstein engagierte sich in der jüdischen Frauenbewegung und lernte so Sidonie Werner kennen. Diese betrieb in Segeberg in drei Villen in der Bismarckallee verschiedene Einrichtungen für jüdische Kinder und Frauen. Nach dem Tod Sidonie Werners 1932 übernahm Gertrud Katzenstein die Leitung der Sommeraufenthalte und betreute die erholungsbedürftigen Kinder bis 1936. Dann wurde die Einrichtung von den Nazis geschlossen.

Frau Katzenstein wurde 1942 von Berlin nach **Theresienstadt** deportiert und starb hier unter den **Lagerbedingungen** am 2. September 1942 mit 76 Jahren.

5

Bismarckallee 5

verlegt am 29. Juli 2009

Ein weiterer Stolperstein wurde am 23. September 2010 in Berlin verlegt.

DAS ENGAGEMENT JUNGER MENSCHEN

Es ist ein zentrales Anliegen der Stolperstein-Initiative von Gunter Demnig, junge Menschen bei der Verlegung der Stolpersteine zu integrieren.

In Bad Segeberg haben wir diesen Anspruch mittlerweile überzeugend umgesetzt. Bei den Veranstaltungen haben immer einzelne **Schulen** die Verantwortung für einen Stolperstein und beteiligen sich mit Beiträgen zum Programm, wie z.B. Lesungen, Musikstücke, szenische Darstellungen u.v.m. Mittlerweile kommen auch Einrichtungen aus dem Kreis Segeberg hinzu.

Im Einzelnen sind folgende Schulen zu nennen:

Dahlmannschule	*Bad Segeberg*
Städtisches Gymnasium	*Bad Segeberg*
Schule am Seminarweg	*Bad Segeberg*
Burgfeldschule	*Bad Segeberg*
BBZ	*Bad Segeberg*
Traveschule	*Bad Segeberg*
Heinrich-Rantzau-Schule	*Bad Segeberg*
Franz-Claudius-Schule	*Bad Segeberg*
Internatsschule	*Rohlstorf*
Alsterlandschule	*Nahe*

DIESEN RUNDGANG DIGITAL ERLEBEN

Mit Ihrem eigenen Smartphone oder Tablet und der App „Future History“ erleben Sie den Rundgang „Stolpersteine“ auch digital. Foto-, Text- und Sprachaufnahmen entführen Sie in die tragischen Geschichten der Juden, die in Bad Segeberg ab 1933 vertrieben worden sind.
Mit dem integrierten Navigationssystem werden Sie automatisch zu den **insgesamt 21 Stationen** geführt. Der **ca. 4 km** lange Rundgang dauert etwa **90 Minuten**.

Der Rundgang „Die Geschichte der Juden in Bad Segeberg“ ist **kostenfrei** über die Future History-App (kostenlos im Apple Store und Google Play Store) erhältlich.

Weitere Infos:
badsegeberg-tourismus.de/stolpersteine

Per QR-Code direkt zum Rundgang:

Direkter Vergleich in der App: Damals und heute

IMPRESSUM

Herausgeber: Tourist-Info der Stadt Bad Segeberg
Stand: Dezember 2024, 3. Auflage
Texte: Axel Winkler
Fotonachweise: Alle Fotos: Kalkberg Archiv & Archiv Winkler, außer:
Helene Dürkop & Selma Claren: Stadtarchiv Lübeck,
Hartungstraße: Staatsarchiv Hamburg,
Rosa Behrend: Stadtarchiv Friedrichstadt,
Rückseite: Katja Lassen/Basses Blatt,
Future History-Tour: Tourist-Info Bad Segeberg

Die Stadt Bad Segeberg übernimmt trotz sorgfältiger Prüfung aller dargestellten Informationen keine Garantie auf Richtigkeit und schließt eine Haftung für Druckfehler aus. Die Stadt Bad Segeberg übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für diese Inhalte ist ausschließlich der jeweilige Webseiten-Betreiber verantwortlich.

UNSER ANGEBOT FÜR SIE

- maßgeschneiderte Infos und Insidertipps für Ihren Urlaub
- kostenlose Unterkunftsvermittlung
- Fahrrad- und Wanderkarten für die Umgebung
- eine Auswahl an Souvenirs
- Verkauf von Karten für die Karl-May-Spiele
- Stadtführungen und Geocaching
- Online-Veranstaltungskalender

Wir sind auch zentral vor Ort für Sie da und helfen Ihnen gerne bei der Urlaubsgestaltung – kommen Sie doch einfach vorbei!

TOURIST-INFORMATION
DER STADT BAD SEGEBERG
Oldesloer Str. 20, 23795 Bad Segeberg
Tel: 04551 / 964 90, tourist-info@badsegeberg.de
www.badsegeberg-tourismus.de
ferienland.badsegeberg
ferienlandbadsegeberg